



IHK-Konjunkturbericht Jahresbeginn 2021

Bergische Industrie auf dem Weg der Besserung – Vom Lockdown betroffene Branchen in Not

Zum Jahresbeginn 2021 spüren die bergischen Unternehmen weiterhin die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie. Bei fast jedem dritten Betrieb laufen die Geschäfte schlecht. Der zweite Lockdown belastet weite Teile der Wirtschaft, vor allem des Dienstleistungssektors. Erfreulich ist aber, dass der Anteil der Unternehmen mit guter Geschäftslage auf immerhin 26 Prozent gestiegen ist. Der Lageindex, der die Differenz der positiven und negativen Einschätzungen wiedergibt, steigt gegenüber der vorherigen Umfrage im Herbst 2020 deutlich. Er bleibt aber weiterhin im negativen Bereich. Vor allem die Industrie stützt derzeit die konjunkturelle Entwicklung im Bergischen Städtedreieck. Dies zeigt die IHK-Konjunkturumfrage zum Jahresbeginn 2021, an der sich 544 Unternehmen mit insgesamt 18.400 Beschäftigten beteiligt haben.

Im Vergleich zum Herbst letzten Jahres hat sich die Stimmung in der bergischen Industrie spürbar aufgehellt. Die Industriebetriebe überstehen den zweiten Lockdown bislang besser als die kontaktintensiven Dienstleister. Die internationalen Lieferketten sind – anders als im Frühjahr letzten Jahres - weitgehend intakt. Hierfür ist es wichtig, dass die Grenzen in der Europäischen Union geöffnet bleiben. Auch der Großhandel, der wirtschaftlich eng mit der Industrie verflochten ist, befindet sich im Aufschwung. Die im Branchenvergleich beste Geschäftslage weist derzeit das Kreditgewerbe auf. Sie ist rege damit beschäftigt, die Wirtschaft in der Krise mit Liquidität zu versorgen. Das Stimmungsbild ist dagegen bei zahlreichen Dienstleistern, die ihren Betrieb wegen der vom Staat verhängten Schutzmaßnahmen ganz oder teilweise einstellen mussten, erheblich trüber. Dies gilt unter anderem für das Gastgewerbe, die Freizeiteinrichtungen und Teile des stationären Einzelhandels. Vor allem in der Gastronomie bangen viele Unternehmer um ihre Existenz. Die Corona-Krise trifft auch den Verkehrssektor, der folglich mit seiner wirtschaftlichen Situation unzufrieden ist. Die Digitalwirtschaft und das Immobilienwesen vermelden hingegen gute Geschäfte.

Beim Vergleich der drei Städte schneidet Solingen derzeit am besten ab. Dies liegt auch daran, dass die Schneidwaren- und Besteckindustrie von einer guten Auftragslage berichtet. In der Corona-Krise werden Haushaltsartikel stark nachgefragt. An zweiter Stelle steht Remscheid. Die Werkzeugindustrie leidet unter Corona-bedingten Absatzschwierigkeiten. Die Branche hofft jedoch auf einen Nachholbedarf der Kunden. Wuppertal bildet derzeit das Schlusslicht. Die vom Lockdown betroffenen Dienstleistungsbranchen haben hier ein höheres Gewicht als in Remscheid.

Der weitere Verlauf der Corona-Pandemie wird die wirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2021 maßgeblich beeinflussen. Die Impfstoffe geben grundsätzlich Anlass zur Hoffnung, auch wenn die Impfungen nicht so schnell vorangehen, wie wir uns dies wünschen. Die

Unsicherheit über das künftige Infektionsgeschehen spiegelt sich in den Geschäftserwartungen für die kommenden Monate wider. Beim Ausblick auf das Jahr 2021 halten sich die Optimisten und die Pessimisten die Waage. Gut ein Viertel der Unternehmen hofft auf bessere Geschäfte. Ebenso viele befürchten eine Verschlechterung. Die übrigen Betriebe erwarten eine im Wesentlichen unveränderte wirtschaftliche Situation.

Die Industrie und der Großhandel sind überwiegend zuversichtlich für das laufende Jahr. Aber sie sind nicht völlig immun gegen das Virus. Lang andauernde Betriebsschließungen im Einzelhandel sind auch für diese Branchen ein belastender Faktor. Den Dienstleistungsbranchen, die derzeit vom Lockdown betroffen sind, fehlt eine klare Perspektive, wann sie ihre Geschäfte wieder in gewohnter Weise ausüben können. Viele von ihnen blicken daher skeptisch in die Zukunft.

Die bergische Wirtschaft wird die Kurzarbeit in diesem Jahr voraussichtlich weiter zurückführen. Es ist derzeit nicht zu erwarten, dass die Unternehmen darüber hinaus zahlreiche zusätzliche Arbeitsplätze schaffen werden. Im Augenblick überwiegt die Zahl derer, die einen Stellenabbau ankündigen. Gut ein Viertel der Ausbildungsbetriebe beabsichtigt, 2021 weniger Auszubildende einzustellen als im Vorjahr. Nur 13 Prozent wollen ihre Zahl aufstocken. Gleichzeitig nimmt jedoch die Zahl der Unternehmen, die unter einem Fachkräftemangel leiden, wieder zu. Die Corona-Krise droht daher das Fachkräfteproblem zu verschärfen. Die Unsicherheit über den weiteren Pandemieverlauf belastet zudem das Investitionsklima. Die Angaben der Unternehmen deuten darauf hin, dass sie per Saldo ihre Investitionsausgaben im Jahr 2021 auf unverändert niedrigem Niveau halten wollen.

Branchenreport

Industrie behauptet sich in schwierigem Umfeld

2020 war für die bergische Industrie ein ausgesprochen schwieriges Jahr: Zwei Drittel der Betriebe erlitten Umsatzeinbußen. In den ersten elf Monaten des vergangenen Jahres lagen die Industrieumsätze um knapp zehn Prozent unter dem Vorjahresniveau. Besonders stark betroffen waren die Automobilzulieferer, die Chemieindustrie sowie die Metallhersteller und -bearbeiter. Dank des Kurzarbeitergelds konnten viele Unternehmen ihre Personalkosten reduzieren. Bei mehr als der Hälfte der Unternehmen verschlechterte sich aber im letzten Jahr die Ertragslage. Viele von ihnen sind in die Verlustzone gerutscht.

Nach dem Lockdown im Frühjahr letzten Jahres setzte in der Industrie ein langsamer Aufwärtstrend ein. Zum Jahresbeginn 2021 bewerten nun etwas mehr Industriebetriebe ihre Lage positiv als negativ. Dies bedeutet eine spürbare Verbesserung gegenüber der vorherigen Umfrage im Herbst 2020. Damals war jeder Zweite unzufrieden, nur jeder Zehnte sprach von einer guten Geschäftslage. Von Euphorie kann jedoch keine Rede sein: Viele Unternehmen haben noch nicht wieder das Vorkrisenniveau erreicht. Bei fast jedem zweiten Betrieb ist die Kapazitätsauslastung zurzeit niedriger als normal. Investitionen zur Erweiterung der Produktionsanlagen werden daher im laufenden Jahr eine eher untergeordnete Rolle spielen. Die Investitionsneigung der Industriebetriebe nimmt aber

wieder zu. Ersatzbeschaffungen, Produktinnovationen und Rationalisierungsmaßnahmen sind die vorherrschenden Investitionsmotive.

Der Aufwärtstrend manifestiert sich in allen drei Städten. In Wuppertal überwiegen allerdings noch die negativen Einschätzungen zur aktuellen Geschäftslage. Der Ausblick auf 2021 fällt etwas verhaltener aus als in den beiden Nachbarstädten. Auch wenn im IHK-Bezirk die Optimisten die Pessimisten überwiegen, bleibt die Lage angesichts der hohen Infektionszahlen fragil. Für die kommenden Monate prognostiziert die Industrie per Saldo moderate Umsatzzuwächse im In- und Auslandsgeschäft. Sie rechnet auch mit einer etwas besseren Ertragslage. Steigende Energie- und Rohstoffpreise könnten diese Hoffnung jedoch zunichtemachen. Von der Industrie werden im laufenden Jahr voraussichtlich keine positiven Impulse auf den Arbeits- und Ausbildungsmarkt ausgehen. Es ist aber zu erwarten, dass die Kurzarbeit weiter zurückgeführt wird.

Großhandel erholt sich

Das Geschäftsklima im Großhandel hat sich gegenüber der vorherigen Umfrage signifikant verbessert. Aktuell bewerten 44 Prozent der Großhändler ihre Geschäftslage als befriedigend. Die übrigen Unternehmen beurteilen sie zu gleichen Teilen als gut beziehungsweise schlecht. Die produktionsnahen Händler spüren, dass die Nachfrage aus der Industrie anzieht. Sie schauen vorsichtig optimistisch in die Zukunft. Eine relative Mehrheit erwartet für das laufende Jahr Umsatzzuwächse. Eine Verbesserung der Ertragslage ist jedoch nicht in Sicht. Die weitere Entwicklung der Pandemie und ihre Auswirkungen auf die Nachfrage im In- und Ausland stellen auch für diese Branche das größte Risiko dar. Im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen scheint der Großhandel besser durch die Krise zu kommen. 62 Prozent erklären, dass sie keine negativen Auswirkungen auf die Finanzen ihres Unternehmens feststellen können.

Gespaltene Entwicklung im Einzelhandel

Die Einzelhändler erleben die Corona-Krise sehr unterschiedlich. Viele Geschäfte sind seit dem 16. Dezember vollständig geschlossen oder dürfen Waren nur zum Abholen verkaufen. Sie erleiden im harten Lockdown massive Umsatzeinbußen. Einige Sparten, zum Beispiel der Lebensmitteleinzelhandel, die Apotheken und Sanitätshäuser, dürfen hingegen weiterhin öffnen. Ihre Geschäftstätigkeit wird von den Schutzmaßnahmen kaum beeinträchtigt. Läden mit einem Online-Shop und reine Online-Händler profitieren zurzeit von einer stärkeren Nachfrage über diesen Verkaufskanal. Entsprechend unterschiedlich bewerten die Unternehmen ihre finanzielle Lage. Die Hälfte der antwortenden Unternehmen geben an, dass sie keine negativen finanziellen Auswirkungen verzeichnen. Ein Drittel kämpft mit Liquiditätsproblemen und bei 13 Prozent droht eine Insolvenz. Staatliche Hilfsmaßnahmen lassen zu lange auf sich warten und federn die Verluste nur teilweise ab. Bei den Geschäftserwartungen für 2021 gehen die Meinungen weit auseinander: 30 Prozent erwarten eine bessere, 34 Prozent dagegen eine schlechtere Lage. Die Übrigen rechnen damit, dass ihre wirtschaftliche Situation unverändert bleibt.

Besorgniserregende Lage im Gastgewerbe

Seit dem 2. November dürfen Gastwirte nur noch Lieferdienste und den Außer-Haus-Verkauf von Speisen und Getränken anbieten. Hotels beherbergen lediglich Geschäftsreisende. Diese staatlich verordneten Corona-Schutzmaßnahmen haben offensichtlich massive wirtschaftliche Folgen für das Gastgewerbe. Die Geschäftslage der Branche ist besorgniserregend. 88 Prozent der Unternehmen berichten, dass ihre Umsätze im vergangenen Jahr gesunken sind. 87 Prozent vermelden sinkende Betriebsergebnisse. 59 Prozent leiden unter Liquiditätsengpässen. Besonders alarmierend ist, dass derzeit fast jedes dritte Unternehmen im Gastgewerbe von Insolvenz bedroht ist. Der Staat hat zwar umfangreiche November-, Dezember- und Überbrückungshilfen zugesagt, die Gelder fließen aber nicht so schnell wie es nötig wäre. Die Zahl der Pessimisten, die eine weitere Verschlechterung ihrer Lage befürchten, übersteigt die Zahl der Optimisten, die auf bessere Zeiten hoffen.

Dienstleister leiden weiterhin unter Corona-Krise

Die breit gefächerte Dienstleistungswirtschaft beurteilt ihre Geschäftslage überwiegend negativ. Allerdings fallen die Einschätzungen etwas positiver aus als noch im Herbst. Der Kontrast zwischen den verschiedenen Wirtschaftszweigen ist weiterhin deutlich. Die IT-Dienstleister und die Immobilienwirtschaft können sich in der Corona-Krise recht gut behaupten. Unternehmensberater, Werbeagenturen, Zeitarbeitsfirmen und vor allem Reisebüros leiden unter den aktuellen Einschränkungen. Der Ausblick der Branche wird durch die Unsicherheit getrübt, wie lange die Einschränkungen noch andauern werden. Dies spiegelt sich auch in geringeren Investitionen wider.

Historisch niedriges Zinsniveau fordert die Kreditwirtschaft heraus

Eine deutliche Mehrheit der bergischen Kreditinstitute beurteilt ihre Geschäftslage als befriedigend, im Einzelfall sogar als gut. Diese Einschätzung gilt sowohl für das Firmen- als auch das Privatkundengeschäft. Die bergische Wirtschaft benötigte im vergangenen Jahr zusätzliche Liquidität, um die wirtschaftlichen Folgen der Krise bewältigen zu können. Die Nachfrage nach kurz- und mittelfristigen Geschäftskrediten nahm daher zu. Wegen der schwachen Investitionstätigkeit waren längerfristige Darlehen 2020 weniger begehrt. Das historisch niedrige Zinsniveau wurde häufig für Umschuldungen genutzt. Die Kreditwirtschaft rechnet nicht damit, dass es in naher Zukunft ansteigt. Niedrige oder sogar negative Zinsen belasten nicht nur die Sparer, sondern auch die Ertragslage der Kreditwirtschaft.

Im Privatkundengeschäft ist die Nachfrage nach Immobilienfinanzierungen weiter gestiegen. Die Banken und Sparkassen geben an, dass sie 2021 voraussichtlich mehr Kredite an Firmen und Privatkunden vergeben werden als im Vorjahr. Ihr Ausblick auf 2021 ist aber eher verhalten. Zunehmende Insolvenzen könnten zu Kreditausfällen führen. Die Branche wird – wie bereits in den vergangenen Jahren – ihren moderaten Stellenabbau fortsetzen.

Corona trifft Bus- und Taxiunternehmen besonders schwer

Die wirtschaftliche Lage im bergischen Verkehrsgewerbe hat sich nur wenig verändert und bleibt aufgrund der Corona-Pandemie sehr angespannt. Knapp 40 Prozent der Unternehmen

beurteilen ihre Geschäftslage als befriedigend und 44 Prozent als schlecht. 40 Prozent aller Verkehrsunternehmen berichten darüber hinaus von gesunkenen Umsätzen beziehungsweise von rückläufigen Erträgen, wobei der Personenverkehr von den Corona-Maßnahmen deutlich schlimmer betroffen ist als der Güterverkehr.

So bewerten alle Taxi- und Mietwagenunternehmen ihre Lage als schlecht. Damit ist die Lage bei ihnen so schlecht wie niemals zuvor. Auch die Omnibusbetriebe bekommen die Auswirkungen der Pandemie deutlich zu spüren: 57 Prozent bewerten ihre Geschäftslage als schlecht. Etwas besser sieht es bei den Speditionen aus. Hier bewerten 80 Prozent ihre Geschäftslage als befriedigend und nur ein Fünftel als schlecht. Ein Lichtblick sind die Güterkraftverkehrsunternehmen. Ihre wirtschaftliche Situation hat sich im Vergleich zur letzten Befragung verbessert: Derzeit bewerten 46 Prozent der Betriebe ihre Geschäftslage als befriedigend und 27 Prozent sogar als gut.

Über die Hälfte aller Verkehrsunternehmen sieht in den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung. Insbesondere der Personentransport steht unter dem Eindruck der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Auflagen. Die geschlossenen gastronomischen und kulturellen Einrichtungen haben zur Folge, dass Personenbeförderungsdienste kaum nachgefragt werden. Das Reisen mit Reisebussen ist sogar komplett untersagt was zu einem Totalausfall bei der Reisebusbranche führt.

Dem Verkehrsgewerbe brechen aber nicht nur wegen der Corona-Auflagen Aufträge weg, sondern im Gütertransport verlieren viele Unternehmen zunehmend Kunden an zumeist osteuropäische Wettbewerber. Aufgrund deutlich niedrigerer Lohnkosten können diese zu Preisen fahren, die das deutsche Gewerbe nicht unterbieten kann. Fast die Hälfte der befragten Unternehmen beklagt die dadurch entstehenden Wettbewerbsnachteile. Zudem ist festzustellen, dass europäische Regelungen – unter anderem zu Lenk- und Ruhezeiten – von den ausländischen Konkurrenten oft missachtet werden, was ihnen zusätzliche rechtswidrige Vorteile verschafft. Sie können dies tun, weil die Kontrolldichte in Deutschland viel zu gering ist. Die durch die neue CO₂-Besteuerung ausgelöste Erhöhung der Dieselpreise belastet die Unternehmen zusätzlich.

Die Geschäftserwartungen haben sich im Vergleich zur letzten Umfrage kaum verändert. Demnach geht die Hälfte der Verkehrsunternehmen von einer gleichbleibenden Geschäftslage aus, 15 Prozent erwarten eine bessere und 35 Prozent eine schlechtere Geschäftslage. Besonders pessimistisch bewertet das Taxi- und Mietwagengewerbe seine Zukunftsaussichten, hier gibt es kaum Optimisten. Weniger sorgenvoll blicken die Güterkraftverkehrsunternehmen in die Zukunft, die zu knapp 60 Prozent von einer gleichbleibenden und zu 15 Prozent von einer besseren Geschäftslage ausgehen. Bei den Speditionen erwarten sogar fast zwei Drittel der Unternehmen keine weitere Verschlechterung und 18 Prozent eine Verbesserung ihrer Lage.

Wuppertal, 28. Januar 2021